



Kiez&Stadt - 20.6.2014

U-Bahn-Tragödie

Virchow-Ärzte nähen Opfer Arm wieder an



Ein Metallspanner stellt den wieder angenähten Arm ruhig. Dass er ihn sogar schon wieder bewegen kann, verdankt Mario diesen Ärzten: Prof. Dr. Björn Krapohl (49), Dr. Sven Märdian (35), Dr. Alexander Disch (41) und Prof. Dr. Norbert Haas (65, von links nach rechts).
Foto: Sabine Gudath

Von Jeanette Hix

Freitag, der 13., letzte Woche. Für Mario B. (30) ein schlimmer Unglückstag, doch er hatte Glück im Unglück: Die Ärzte vom Charité-Virchow-Klinikum nähten seinen nach einem Unfall abgetrennten Arm wieder an. Jetzt kann der Hauswart ihn wieder bewegen.

Es ist Freitag, 15.07 Uhr. Mario B. (Name geändert) wartet bei einer Zigarette an der Treppe auf dem Bahnhof Amrumer Straße auf die U-Bahn. „Als ich die Bahn hörte, bin ich losgerannt, dabei wohl gestolpert“, erzählt Mario mit schwacher Stimme.

„Ich erinnere mich nur noch, dass ich auf dem Gleis lag und später im Krankenhaus-Bett aufwachte.“

Die heransausende U-Bahn konnte nicht mehr bremsen, fuhr Mario über den rechten Arm (acht Zentimeter über dem Ellenbogen) und den linken Fuß.

Schon kurze Zeit später war der Rettungsdienst der Bundeswehr vor Ort. Mit Kompressionsverbänden stoppte das Rettungsteam die Blutung, legte Mario ins künstliche Koma. Der abgetrennte Arm bekam an der Trennfläche einen Kühlbeutel (damit Gewebe nicht abstirbt) und wurde in einen speziellen Beutel für abgetrennte Gliedmaßen samt vier Grad kalter Flüssigkeit gelegt.

Anderthalb Stunden nach dem Unfall war der junge Mann im Virchow Klinikum am Augustenburger Platz, wurde nach Röntgen und Computertomografie in den OP-Saal des Centrums für Muskuloskeletale Chirurgie gebracht. Sein Leben lag nun in der Hand von sieben Chirurgen und drei Narkose-Ärzten. Und ihnen gelang das Wunder von Wedding. In einer sieben Stunden langen Operation wurde zuerst mit Gold-Platten der abgetrennte Arm an den Armstumpf fixiert. Künstliche, strohhalmdicke Gefäße (Stents) verbanden vorerst beide Gliedmaßen, um die Durchblutung zu sichern. „3,5 Stunden nach dem Unfall war der Arm wieder durchblutet“, erklärt Prof. Dr. Dr. Norbert P. Haas (65), Direktor des Centrums für Muskuloskeletale Chirurgie (hat auch Ukraine-Oppositionsführerin Timoschenko behandelt).

Anschließend entnahmen die Ärzte aus dem rechten, gesunden Bein von der Leiste bis zum Innenknöchel eine 90 Zentimeter lange Vene, die in drei Stücke geteilt und in den abgetrennten Arm und Armstumpf implantiert wurde – Stents wurden entfernt, die Wundfläche mit einem Spezial-Verband umschlossen.

„Zwölf Stunden später haben wir den Patienten aus dem künstlichen Koma geholt und er konnte schon seinen Arm heben“, sagt Oberarzt Dr. Sven Märdian (35). In den nächsten Tagen soll über die Wunde Haut aus dem Oberschenkel transplantiert werden.

Der Plastische Chirurg Prof. Dr. Björn Dirk Krapohl: „Etwa drei Monate wird die Gewebeheilung dauern, dann werden wir aus der Wade Nerven entnehmen und in den Arm implantieren.“

Mit Elektrostimulationen, Physio- und Ergotherapie wollen die Ärzte erreichen, dass Mario seine Finger wieder bewegen und darin Empfindungen spüren kann – das kann aber insgesamt mindestens zwei Jahre dauern. Für Marios linken Fuß gab es keine Rettung. Er musste amputiert werden. Privat-Dozent Dr. Alexander C. Disch, Leiter der Sektion Wirbelsäulenchirurgie: „Aber mit einer guten Prothese wird er später wieder gut laufen können.“

Artikel URL: <http://www.berliner-kurier.de/kiez-stadt/u-bahn-tragoedie-virchow-aerzte-naehen-opfer-arm-wieder-an,7169128,27559070.html>

Copyright © 2013 Berliner Kurier